

# Cinéma romand : adoleszentes Taumeln

Autor(en): **Gobbo, Stéphane**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **61 (2019)**

Heft 382

PDF erstellt am: **01.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-869477>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Jugend im Zeichen des Teilchenbeschleunigers: *Les particules* ist ein aussergewöhnliches Westschweizer Filmdebüt, das dieses Jahr in Cannes zu bewundern war.

### Adoleszentes Taumeln

Am Filmfestival in Cannes richtet sich die Aufmerksamkeit in der Regel auf den Hauptwettbewerb und die Konkurrenz um die Goldene Palme. Oft sind es aber die Parallelveranstaltungen, in denen die speziellsten Entdeckungen zu machen sind. Im Frühling bestätigte die «Quinzaine des Réalisateurs» ihren Ruf als Bühne für neue Talente. So sorgte *Les particules*, der erste Spielfilm des französisch-schweizerischen Regisseurs *Blaise Harrison*, gleich nach der Vorführung für Schlagzeilen. Die französische Presse feierte in seltener Einmütigkeit diesen Film, der die Geschichte einer Gruppe von Jugendlichen aus dem Pays de Gex nachzeichnet. In diesem ländlichen Gebiet Frankreichs, gleich neben Genf gelegen, hat der Filmemacher seine Kindheit verbracht. Sein Film findet hier eine so eindrückliche wie beängstigende Kulisse.

Bereits vor zehn Jahren hörte man zum ersten Mal von diesem 1980 geborenen Filmemacher. Damals empfahl der Regisseur *Lionel Baier*, Leiter der Filmabteilung der ECAL (École cantonale d'art de Lausanne), sich den Namen *Blaise Harrison* zu merken. Tatsächlich beeindruckte Harrison 2011 mit seinem mittellangen Dokumentarfilm *Armand, 15 ans l'été*, in dem er bereits die Qualen der Adoleszenz erkundete. Zwei Jahre nach diesem Film, der ebenfalls von der «Quinzaine des Réalisateurs» ausgewählt worden war, präsentierte er in Locarno in der Sparte «Cineasti del presente» den Spielfilm *L'Harmonie*, der eine Dorfblaskapelle in eine Metapher für die Gesellschaft verwandelt.



#### Künstlerisches und technisches Wissen

Als Kind träumte *Blaise Harrison* davon, Kameramann zu werden. Im Alter von 15 Jahren bekam er einen Fotoapparat geschenkt und begann, in der Dunkelkammer zu experimentieren und seine Bilder selbst zu entwickeln. Als der digitale Camcorder in seinem Umfeld aufkam, erwarb er eine Super-8-Kamera. Es ist seine Leidenschaft für Technik, die ihn allmählich zum Film führte. Die Berufe Regisseur und Kameramann interessierten ihn gleichermaßen, und so wurde er in beiden Arbeitsfeldern tätig. 2012 assistierte er *Alice Winocour* für den Film *Augustine*, 5 Jahre später *Jean-Stéphane Bron* für *L'Opéra de Paris*. Während seines Studiums an der ECAL eignete er sich jenes künstlerische, aber auch technische Wissen an, das ihm für sein Schaffen wichtig ist.

Von seiner Arbeit als Dokumentarfilmer stammt *Harrisons* Sinn für eine bestimmte Form von Wahrheit oder zumindest für Realismus. Die Figuren von *Les particules* werden von Laien gespielt, die bei Castings an Mittelschulen rekrutiert wurden. *Thomas Daloz*, der die Hauptfigur namens *P. A.* spielt, wurde in einer Pause entdeckt, als er durch die Gänge schlenderte. *Harrison* erinnert sich, dass er sofort von *Daloz'* Ausstrahlung und seiner Art zu reden fasziniert war und den Jugendlichen aufforderte, am Casting teilzunehmen.

#### Ein Film mit Seele

Für die Figur von *P. A.* liess sich der Regisseur zunächst von seinen eigenen

Erinnerungen inspirieren. Dann fügte er ein rein fiktives Element hinzu, basierend auf seiner Faszination für den Teilchenbeschleuniger *Large Hadron Collider (LHC)*. Diesen hat die Europäische Organisation für Kernforschung *CERN* in Genf, also direkt unter *P. A.'s* Füßen, gebaut, um die Bedingungen für die Entstehung des Universums nachzubilden. Im Film führt der Protagonist sein existenzielles Taumeln auf diesen Teilchenbeschleuniger im Untergrund zurück. Die Geschichte, die als Sozialchronik beginnt, bewegt sich immer mehr in Richtung Fantasyfilm.

*Lionel Baier* hat sich nicht darauf beschränkt, auf das Talent von *Harrison* hinzuweisen. Mit der Produktionsfirma *Bande à part Films* war er auch als Koproduzent an *Les particules* beteiligt. Der von der Schweiz und Frankreich finanzierte Spielfilm ist im September im Westschweizer Kino angelaufen. In Frankreich war er bereits nach dem Festival von Cannes herausgekommen. In der Deutschschweiz ist der Kinostart für Januar 2020 geplant. Wie wird das Deutschschweizer Publikum wohl reagieren? Der Vorwurf mangelnder Originalität wird dem Film jedenfalls niemand machen können. Wie *Blaise Harrison* im Interview in Cannes verriet, schätzt er eine Haltung, die «sich auf die Suche begibt, Dinge austestet, Risiken eingeht und sich an den Mitteln des Kinos erfreut». Wenn er die Wahl hätte zwischen einer normierten Grossproduktion und einem unvollkommenen Werk, das aber eine Seele besitzt, würde er sich immer für Letzteres entscheiden. Eine Seele hat sein neuer Film ganz bestimmt. *Stéphane Gobbo / Le Temps*